

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint aller
14 Tage Freitags

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für Heimatkunde

Geschichte, Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 300

Druck u. Verlag: Alwin Marr, Buchdruckerei
und Zeitungsverlag G.m.b.H. Reichenau i. Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz zu Bautzen, der Gesellschaft für Heimatkunde zu Hoyerwerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der gesamten Oberlausitz.

Hauptschriftleitung: Otto Marx Reichenau (Sachsen), unter Mitwirkung zahlreicher bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezieher und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Gewerbank und Girokasse Reichenau Nr. 16.

Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Sittau.

Nr. 16

4. August (Ernting) 1929

10. Jahrgang

An die Freunde der OHZ. und die im „Lusatia“-Verband zusammengeschlossenen Vereine

Um Irrtümer zu vermeiden, möchten wir ausdrücklich erklären, daß der **Bezugspreis** für die „Oberlausitzer Heimat-Zeitung“ nach wie vor **RM. 2.25** beträgt.

Ein Bezugspreis von RM. 1.50 kann erst dann eintreten, wenn die Vorbedingungen gegeben sind, die wir seinerzeit in dem Rundschreiben an die Vereine bekannt gegeben haben.

Von über vierzig Vereinen haben erst zehn ihre Zusage eingelöst, während es die übrigen Vereine bisher unterlassen haben, unserem Wunsche zu entsprechen. Es ist selbstverständlich, daß bei einem so geringen Interesse an der guten Sache an eine Herabsetzung des Bezugspreises in diesem Vierteljahre noch nicht gedacht werden kann.

Wir richten abermals an die Vereine, die die Werbung noch nicht vorgenommen haben, die freundliche Bitte, uns baldmöglichst das Ergebnis zu übersenden, um für das nächste Vierteljahr einen Überblick zu bekommen.

Unsere weiteren Entschlüssen geben wir sodann wieder an dieser Stelle bekannt.

★ Die Schriftleitung der OHZ., Reichenau.

Gräfin Charlotte Kielmannsegge und ihre Beziehungen zur Oberlausitz

Zimmer und überall haben in gesitteten Ländern nicht nur die durch hervorragende Leistungen auf den Gebieten menschlichen Wissens und Könnens sich auszeichnenden Männer in ihren Lebensschicksalen auf die Nachwelt einen hohen Reiz ausgeübt, sondern auch, und zwar in besonderem Maße, einzelne Frauen, denen hohe Gaben des Geistes und Gemütes eigen waren oder die sich in anderer Hinsicht über ihre Geschlechtsgenossinnen ganz bedeutend erhoben. Je weiter die Zeit ihres Auftretens zurückliegt, desto mehr hat sich ihrer der dichtende Volksgeist bemächtigt, desto mehr Züge in ihr inneres und äußeres Charakterbild verwoben, über deren geschichtlichen Wert erst ein auf gewissenhafter Forschung beruhendes Quellenstudium zu entscheiden vermag. Viel zur Verdunkelung der Wahrheit haben überdies die in solchen Fällen unausbleiblichen lebensgeschichtlichen „Romane“ und „Novellen“ beigetragen, deren Verfasser fast ohne Ausnahme von der „dichterischen Freiheit“ den weitgehendsten Gebrauch gemacht haben.

In der Geschichte unseres Sachsenlandes treten uns innerhalb der beiden lehtvergangenen Jahrhunderte vor allem zwei Frauen entgegen, mit denen sich Zeitgenossen wie nachfolgende Geschlechter mit Vorliebe beschäftigt haben. Im 18. Jahrhundert ist es die ebensowohl mit seltenen Geistesgaben als mit besonderer Körperschönheit ausgestattete vielgenannte Gräfin Cosel, die vormalige Geliebte des Polenkönigs August des Starken, welche ihre glänzende und einflussreiche Stellung am Dresdner Hofe mit beinahe 50 jähriger Gefangenschaft auf Schloß Stolpen vertauschen mußte, deren unglückliches Geschick noch heutigentags das Gemüt des Volkes stark bewegt. Ein Seitenstück findet ihr der Zeit des Absolutismus, der unumschränkten Fürstengewalt angehörendes Lebensbild im Verlaufe der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der nicht minder fesselnden Gestalt der Gräfin Charlotte von Kielmannsegge, einer im Zeitalter der Romantik wurzelnden und aus diesem allein zu erklärenden